

Fürchte dich nicht!

Was vom Tempel übrig blieb

„Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem anderen bleibt, der nicht niedergerissen wird.“ (Lk 21,6) An diese Worte Jesu erinnert der Evangelist Lukas um 70 n. Chr., als der schöne zweite Tempel tatsächlich in Schutt und Asche lag – nur noch die Westmauer steht als Pilgerort! Eigentlich ist die Klagemauer aber nicht nur ein Klageort, vielmehr ist sie für viele Juden ein Symbol für den *ewigen, bestehenden Bund* Gottes mit seinem Volk. Ein Ort der Gegenwart Gottes, nicht der Abwesenheit! Seit dem frühen 18. Jahrhundert ist es üblich geworden, kleine Zettel in die Fugen dieser Klagemauer zu stecken – als Gebetswand. Der Lyriker *Reiner Kunze* (* 1933) hat dazu geschrieben:

Vielleicht, damit gott nicht vergisst / Damit er die angst / schwarz auf weiß hat.

Warum gehen Menschen an die Mauer in ihrer Angst? Weil sie sich dort Gott nahe wissen – gegen Angst hilft am besten Beziehung: mit Gott in Beziehung sein! Fürchte dich nicht!

Biblische Endzeittexte stärken Beziehung

Höre ich heute auf die biblischen Texte, dann erkenne ich ein Spiegelbild unserer Zeit – sie wirkt wie eine „Endzeit“: alles ist in Unordnung geraten, wo Krieg herrscht, liegt alles in Schutt und Asche, in den anderen Gegenden der Welt gerät aber scheinbar auch vieles aus den Fugen. Der Text aus dem Buch *Maleachi* schildert die Situation nach dem Exil. Die Sehnsucht nach Heimkehr ins Gelobte Land hatte sich erfüllt, ebenso die Hoffnung auf einen neuen Tempel. Aber Mühsal und Beschwer sind geblieben, der religiöse Eifer erlahmte, von Gottes machtvoller Gegenwart war wenig zu spüren. Skepsis und Resignation machten sich breit, das Heiligtum war in Frage gestellt: Zahlt sich religiöses Leben überhaupt aus? Maleachi ermutigt die Menschen: mit Gott in Beziehung bleiben bringt Heilung! Ähnlich ist es bei Lukas: Der Tempel ist zerstört. Was ist, wenn mein „Heiligtum“ einstürzt? Was ist mir überhaupt heilig? Vielleicht ist eine neue Definition nötig. Nicht mein *Bauwerk* ist stabil, sondern etwas anderes. Heiligtum heißt doch: Raum für Gott – ich werde bei ihm still, er bekommt Platz. Von Anfang an wurde vor dem Bau des Tempels gewarnt: Ihr macht Euch da etwas vor, denn das Heilige ist nicht in einem Bauwerk zu fassen. DER HEILIGE zieht mit Euch mit: durch die Wüste, durch die Gefahren, durch die Krisen, durch meine Abgründe. Das neue Verständnis von „Tempel“ lautet: *Ich* bin der Tempel Gottes – und *im anderen* lerne ich einen Tempel Gottes kennen, dem ich in Würde begegnen soll. Fürchte dich nicht!

Tempel: Einander menschlich begegnen

In dieser Woche hatte ich eine sehr bewegende Begegnung mit Kardinal Schönborn in Wien. Er kam grade von der Reise nach Bahrein mit Papst Franziskus und erzählte, was ihm deutlich geworden ist: *„Wenn wir mit Muslimen zusammentreffen, ist es wichtig, dass wir mit Menschen zusammentreffen. Ich hatte eine Kniebehandlung im Krankenhaus. Da ist mir bewusst geworden: es gibt kein katholisches Knie oder ein muslimisches Knie. Es gibt nur ein Knie für einen Menschen. Und im Gespräch ist das genauso: ich rede mit einem Menschen, nicht in erster Linie mit einem Muslim!“* Wenn wir den Gedanken mit dem Tempel ernst nehmen, können wir auf das gleiche Ergebnis kommen: Menschen sind der Tempel des Hl. Geistes oder Tempel Gottes, nicht Häuser. Wenn Häuser zusammenbrechen, ist Gott nicht plötzlich abwesend, ich finde ihn in Menschen, er bleibt da – und es ist gut, wenn ich mit ihm in Beziehung bleibe, indem ich mit Menschen in Beziehung bleibe. Nicht nur mit Gleichgesinnten – Gott ist immer der ganz andere, daher treffe ich ihn in besonderer Weise in ganz anderen Menschen! Fürchte dich nicht!

In Krisen Gott finden

Biblische Texte sind – ähnlich wie andere Literatur, Lieder, Kompositionen – oft Spiegel von gesellschaftlichen Krisen oder innerer Not. Was können wir aus den heutigen Texten lernen?

- a) *„Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt“*: Glaub nicht an Horrorbilder, Fake news, seltsame Parolen. Glaub nicht, dass du nur dann deinen Sinn erfüllst, wenn alle deine Vorstellungen in Erfüllung gehen. Die Krise kann eine Chance sein!
- b) *„Lasst euch nicht erschrecken!“* Vielmehr seid bereit, unterwegs zu bleiben mit Gott und den Menschen auch auf den Durststrecken des Lebens: Gott keine Garantie für ein gutes Leben, es ist aber garantiert da (in anderen Menschen), was immer geschieht.
- c) *„Sorgt nicht im Voraus für eure Verteidigung!“* Daraus spricht ein unglaubliches Vertrauen in die Gegenwart und helfende Nähe Gottes. Wenn ich es schaffe, innerlich zurückzutreten und Platz mache für Gottes Gegenwart in mir, dann kann es geschehen, dass Gottes Weisheit aus mir spricht. Die Bibel und das Leben sind voller Krisen: Von der Verkündigung an Maria über die Verfolgung der jungen Familie, die Angst der Jünger beim Sturm auf dem See, über endzeitliche Schreckensbilder, den Tod Jesu am Kreuz bis zu seiner Auferstehung: Lasst Gott machen! Fürchtet euch nicht!